

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Globales Wachstum trotz hohen Unsicherheiten

In ihrer jüngsten Prognose rechnet die OECD mit einem globalen BIP-Wachstum von 3,3% heuer und 3,6% für das Jahr 2018. Dies stellt eine merkliche Beschleunigung gegenüber dem Vorjahr (3%) dar (OECD, 2017). Ein wesentlicher Grund dafür ist die prognostizierte Wachstumsbeschleunigung in den USA: von 1,6% 2016 auf 2,4% 2017 und 2,8% 2018 (Übersicht 1). Der US-amerikanische Arbeitsmarkt verbessert sich kontinuierlich, was ein robustes Lohnwachstum zur Folge hat. Auch die eigene Energieproduktion (vor allem Schieferöl und -gas) entwickelt sich sehr dynamisch. Schließlich dürfte die geplante Kombination aus Steuersenkungen und massiven Infrastrukturausgaben ebenfalls die Konjunktur kurzfristig stützen. Auch in China wurde ein fiskalpolitisches Paket verabschiedet, das allerdings eine weitere Wachstumsverlangsamung Richtung 6% kaum verhindern können wird.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Euro-Raum 19	-0,9	-0,3	1,1	2,0	1,7	1,6	1,6
USA	2,2	1,7	2,4	2,6	1,6	2,4	2,8
Japan	1,7	1,4	0,0	0,6	1,0	1,2	0,8
OECD	1,3	1,3	1,9	2,2	1,7	2,0	2,3
EU 11	0,7	1,5	2,9	3,7	3,0	3,0	3,2
China	7,9	7,8	7,3	6,9	6,7	6,5	6,3
Russland	3,5	1,3	0,7	-2,8	-0,2	0,8	1,8

Q: OECD Prognose Interim Economic Outlook März 2017, OECD Economic Outlook (100), November 2016. EU 11 und Russland: wiw Prognose März 2017; 2017-2018 Prognose. EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Das Wachstum im Euro-Raum beschleunigte sich gegen Ende 2016 und dürfte sich 2017-2018 auf dem Niveau von etwas unter 2% einpendeln. Die Wachstumsdynamik im Euro-Raum stützt sich weiterhin auf mehrere Faktoren wie die relativ niedrigen Energiepreise, die Schwäche des Euro sowie die äußerst expansive Geldpolitik. Auch die weniger restriktive Fiskalpolitik spielt eine zunehmend positive Rolle. Allerdings wird die Nachhaltigkeit der Erholung im Euro-Raum durch die anhaltende

Investitionsschwäche in Frage gestellt (European Commission, 2017).

In Deutschland sorgten die Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt sowie die nach wie vor starke Exportleistung für eine leichte Wachstumsbeschleunigung auf 1,9% im Jahr 2016. Die Erholung in Frankreich und vor allem Italien schreitet dagegen eher schleppend voran (Übersicht 2); in beiden Ländern bleibt die hohe Arbeitslosigkeit nach wie vor ein großes Problem. In den zentral- und osteuropäischen Ländern (EU 11 in Übersicht 1), die für den österreichischen Außenhandel ebenfalls von großer Bedeutung sind, war der Rückgang des BIP-Wachstums 2016 auf im Durchschnitt 3% ausschließlich dem vorübergehenden Tief von EU-Transfers zuzuschreiben. Dieses Wachstumstempo dürfte jedoch in den kommenden Jahren beibehalten werden, vor allem weil sich die Konjunktur in Rumänien abkühlt (wiw, 2017). Das BIP-Wachstum in der EU 11 wird in erster Linie durch die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt gestützt, die nicht zuletzt aus der massiven Abwanderung (vor allem Richtung Westeuropa) in den letzten Jahren resultiert.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitsfähig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu. 2015	II.Qu. 2015	III.Qu. 2015	IV.Qu. 2015	I.Qu. 2016	II.Qu. 2016	III.Qu. 2016	IV.Qu. 2016
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
1 Deutschland	0,2	0,5	0,2	0,4	0,7	0,5	0,1	0,4
2 USA	0,5	0,6	0,5	0,2	0,2	0,4	0,9	0,5
3 Italien	0,3	0,4	0,1	0,2	0,4	0,1	0,3	0,2
4 Schweiz	-0,4	0,0	0,3	0,5	0,3	0,6	0,1	0,1
5 Frankreich	0,6	0,0	0,3	0,2	0,7	-0,1	0,2	0,4
6 Tschechien	1,4	1,3	1,0	0,3	0,4	0,9	0,2	0,4
7 Ungarn	1,4	0,1	0,6	0,9	-0,3	1,0	0,3	0,4
8 Großbritannien	0,3	0,5	0,3	0,7	0,2	0,6	0,6	0,7
9 Polen	1,5	0,5	1,2	1,0	0,0	1,0	0,4	1,7
10 China	2	1,7	1,8	1,5	1,3	1,9	1,8	1,7

Q: Eurostat, USA: OECD, China: National Bureau of Statistics of China.

Trotz dieser generell positiven Meldungen muss festgehalten werden, dass die globalen Unsicherheiten derzeit als besonders hoch eingeschätzt werden. Der sogenannte "Economic Policy Uncertainty Index"¹⁾ verdoppelte sich z. B. innerhalb eines Jahres bis Jänner 2017, insbesondere

¹⁾ Der globale "Economic Policy Uncertainty (EPU) Index" basiert auf der Häufigkeit von den Begriffen Wirtschaft, Politik und Unsicherheit, die in Verbindung miteinander in nationalen Medien erwähnt werden, und wird als gewichteter Durchschnitt von Werten für 18 Volkswirtschaften der Welt berechnet – siehe <http://www.policyuncertainty.com/>. Seit Jänner 2017 war der globale EPU Index allerdings wieder rückläufig.

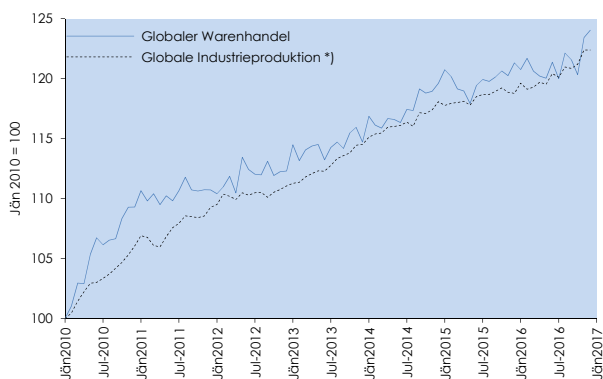
FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

als Folge des Referendums über den Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der EU (Brexit) sowie der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Die Ungewissheit über den künftigen wirtschaftspolitischen Kurs in den USA und über das künftige institutionelle Arrangement zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU nach 2019 könnte das globale Geschäftsklima erheblich beeinträchtigen.

1.2 Außenhandelsexpansion erreicht ein neues Tief

2016 verbuchte der globale Außenhandel die niedrigste Wachstumsrate seit der Finanzkrise von 2008. Der Handel mit Gütern und Dienstleistungen expandierte um geschätzte 1,9% bis 2,5% (World Bank, 2017), der Güterhandel jedoch um lediglich 1,3% (Ebregt u. a., 2017 und Abbildung 1). Anders als in den Jahren zuvor waren 2016 sowohl die Industrie- als auch die Schwellenländer für die Außenhandelsschwäche verantwortlich (Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

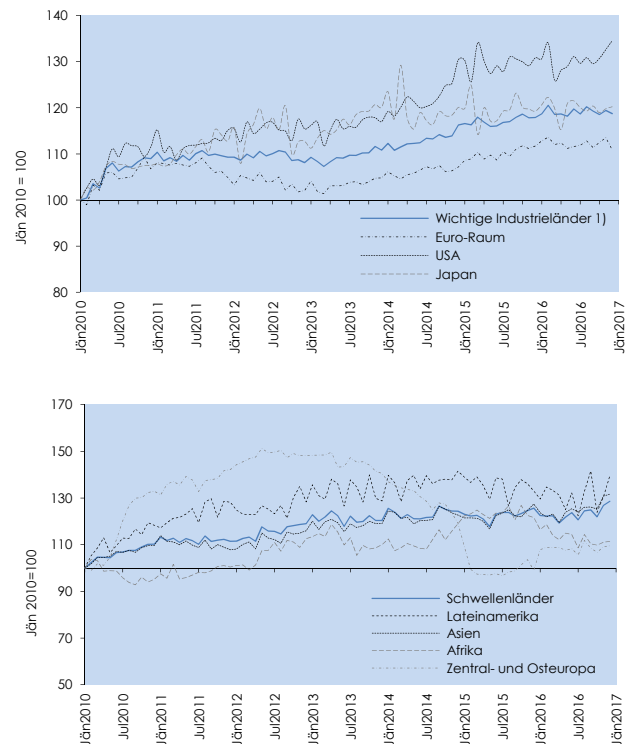


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Für die schleppende Außenhandelsexpansion dürften sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Faktoren verantwortlich sein. Als einen der wichtigsten strukturellen Faktoren kann man die Ausreifung der globalen Wertschöpfungsketten erwähnen: der Grad der vertikalen Spezialisierung der globalen Produktion steigt nach einer rasanten Zunahme in den letzten Jahrzehnten nicht mehr. Darüber hinaus schreitet die Handelsliberalisierung anders als in der Vergangenheit nur noch schleppend voran (World Bank, 2017). Künftig könnte globaler Freihandel auch durch die geplanten protektionistischen Maßnahmen in den USA gefährdet

werden, was die Gefahr von "Handelskriegen" in sich birgt.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn.

Zu den konjunkturellen Faktoren, die den globalen Außenhandel 2016 bremsen, zählen dagegen beispielsweise die relativ schwache globale Konjunktur, die niedrigen Rohstoffpreise sowie die Umorientierung des Wachstumsmodells Chinas weg von Exporten und hin zum privaten Konsum. Zumindest die ersteren zwei Faktoren dürften heuer weniger zum Tragen kommen: es wird sowohl mit einer Wachstumsbeschleunigung als auch mit einer (leichten) Zunahme der Energiepreise gerechnet.

Dies bedeutet, dass, vorbehaltlich der protektionistischen Risiken, der globale Außenhandel heuer wieder etwas in Schwung kommen dürfte. Dafür spricht auch die deutlich positive Dynamik des gleitenden 3-Monatsdurchschnitts der weltweiten Güterhandelsexpansion seit der zweiten Jahreshälfte 2016. Während sie im II. Quartal 2016 noch rückläufig war (-0,3%), beschleunigte sie sich danach sukzessiv auf +2,4% im Jänner 2017. Dies steht im Einklang mit dem Aufwärtstrend des 3-Monatsdurchschnitts der globa-

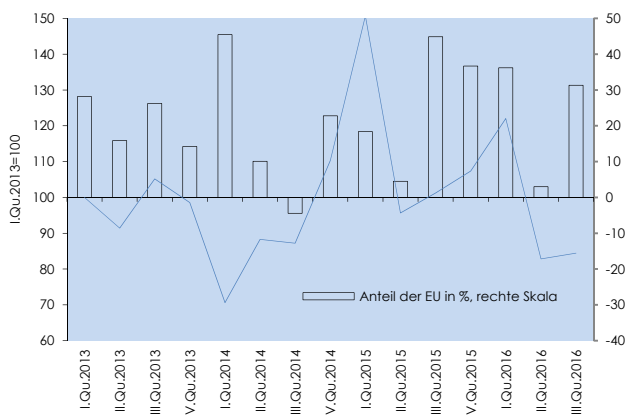
FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

len Industrieproduktion, die sich im selben Zeitraum von 0,5% auf 1,3% beschleunigte (Ebregt u. a., 2017).

1.3 Investitionsschwäche in der EU schlägt sich auch in FDI-Zuflüssen nieder

Laut den letzten Schätzungen von UNCTAD gingen die globalen FDI-Flüsse 2016 um 13% auf 1,52 Bio. \$ zurück (UNCTAD, 2017), was eine Parallele zum nur verhalten wachsenden Außenhandel darstellt (Abbildung 3). Vor allem die EU (-18%) und die Schwellenländer (-20%) lockten deutlich weniger ausländische Investitionen an als im Vorjahr. Gleichzeitig verbuchten die Transformationsländer Osteuropas einen merklichen FDI-Anstieg (+38%), der im Wesentlichen auf die großangelegten Investitionsprojekte im Bergbau in Kasachstan sowie die Teilprivatisierung des größten russischen Ölunternehmens Rosneft zurückzuführen ist.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse und Anteil der EU



Q: OECD, wiiw Berechnungen.

Die FDI-Flüsse in die EU waren von einer großen Diskrepanz zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten geprägt. Während beispielsweise das Vereinigte Königreich einen sechsfachen Anstieg an FDI-Zuflüssen verbuchte und somit zum weltweit zweitgrößten Empfängerland (hinter den USA) wurde, lagen die FDI-Zuflüsse etwa nach Belgien und Irland im negativen Bereich. Insgesamt war für die FDI-Schwäche in der EU vor allem der Rückgang der "Greenfield"-Projekte um 14% verantwortlich, während die grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen (M&A) um 34% zulegen.

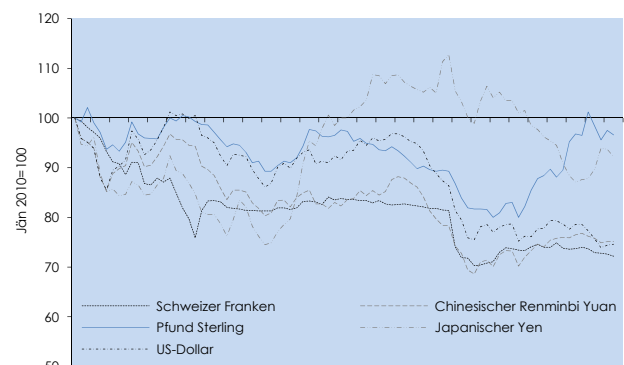
Für heuer rechnet UNCTAD mit einer Erholung der globalen FDI-Flüsse um etwa 10%. Dies scheint angesichts der prognostizierten Beschleunigung des BIP-Wachstums und des Außenhandelswachstums plausibel. Allerdings könnte diese Erholung durch erhöhte

protektionistische Risiken sowie die restriktivere Geldpolitik in den USA in Frage gestellt werden. Letztere könnte vor allem die hoch verschuldeten transnationalen Konzerne unter Druck setzen, die ihre Investitionspläne unter Umständen revidieren müssen.

1.4 Der Höhenflug des US-Dollars

Die Wechselkursentwicklung ist derzeit vor allem durch die unterschiedliche Ausrichtung der Geldpolitik in den USA einerseits und Europa, Japan und China andererseits geprägt. Angesichts hoher Beschäftigung und gestiegener Inflation hat die US-amerikanische Fed den Leitzins zuletzt in zwei Schritten (jeweils im Dezember 2016 und März 2017) um insgesamt 0,5 Prozentpunkte auf 0,75-1% angehoben. Bis Ende des Jahres ist laut Fed mit zwei weiteren Zinsanhebungen zu rechnen, nicht zuletzt weil die geplante fiskalpolitische Lockerung konterkarierende Maßnahmen in Form von restriktiver Geldpolitik verlangen wird (IMF, 2017). Gleichzeitig hält die EZB weiterhin an ihrem Quantitative Easing-Programm fest, das mindestens bis Ende 2017 beibehalten wird. Auch in Japan, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz bleibt die Geldpolitik nach wie vor expansiv (im Vereinigten Königreich wurde sie nach dem Brexit-Referendum im Juni 2016 gelockert).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiiw Berechnungen. Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung pro Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

Diese geldpolitische Divergenz führt zu einer tendenziellen Aufwertung des US-Dollar gegenüber anderen Weltwährungen. Gegenüber dem Euro beispielsweise hat die US-amerikanische Währung seit dem letzten Tief im April 2016 bereits um 6% aufgewertet. Dieser Trend dürfte sich zumindest kurzfristig weiter fortsetzen, was den europäischen Exporten zugutekommen sollte.

FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

2. Österreichischer Außenhandel²⁾

Autor: Cornelius Hirsch (WIFO)

2.1 Exportkonjunktur verliert im 2. Halbjahr 2016 deutlich an Schwung

Die Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel verbesserten sich im Jahresverlauf 2016 stetig und blieben auch zum Jahresende günstig. Insbesondere der Konjunkturaufschwung in vielen Ländern Europas verstärkte sich im 2. Halbjahr 2016, damit legte auch die Dynamik des Welthandels zu (Glocker, 2017). Trotz des verbesserten außenwirtschaftlichen Umfelds blieb ein Aufschwung der heimischen Exportkonjunktur aus. Nach der mäßigen Entwicklung des österreichischen Exports im 1. Halbjahr 2016 (+1,7%), verlor die Exportdynamik im III. Quartal (-2,5%) und IV. Quartal (-1,8%) deutlich an Kraft. Auch die realen Ausfuhrwerte verzeichneten ab der Jahresmitte einen markanten Rückgang (III. Quartal -1,1%; IV. Quartal -1,6% im Vorjahresvergleich). Bedingt durch das Abkühlen der Exportkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte gingen die österreichischen Warenausfuhren im gesamten Jahresverlauf 2016 um 0,2% zurück, real erhöhten sich die Warenexporte um 1,0% gegenüber dem Vorjahr, womit die Dynamik hinter jener des Vorjahres zurückblieb.

Hingegen belebte das Anziehen der Binnennachfrage den österreichischen Import, der 2016 im Vorjahresvergleich real um 3,9% ausgeweitet werden konnte. Der starke Rückgang der Energie- und Erdölpreise schlug sich verstärkt auch auf den österreichischen Importpreis (-2,3%), sodass die österreichischen Wareneinfuhren 2016 in nomineller Rechnung lediglich um 1,5% zunahm. Dies führte im Jahr 2016 zu einer deutlichen Verbesserung der Terms-of-Trade, wenngleich sich im IV. Quartal 2016 das preisliche Austauschverhältnis mit den Handelspartnern leicht verschlechterte. Jedoch auch die Warenimporte verloren in der zweiten Jahreshälfte deutlich an Schwung. Nach einem kräftigen Impuls im 1. Halbjahr von +2,8%, erhöhten sich die Einfuhren im 2. Halbjahr lediglich um 0,3%. Die im Jahresverlauf rückläufige Exportentwicklung und die Zunahme der Importe bewirkte 2016 eine deutliche Verschlechterung der Handelsbilanz um 2,4 Mrd. € auf ein Defizit von 4,4 Mrd. €.

²⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

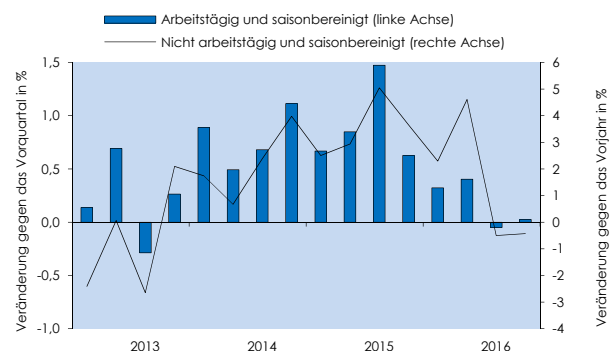
	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2015	131,5	+ 2,7	+ 3,7	- 2,0	- 0,2
2016	131,2	- 0,2	+ 1,0	- 4,4	- 2,4
I.Qu.2015	31,9	+ 1,4	+ 2,5	- 1,2	+ 0,1
II.Qu.2015	32,8	+ 2,4	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,7
III.Qu.2015	32,8	+ 4,1	+ 5,2	- 0,9	- 0,3
IV.Qu.2015	34,0	+ 2,9	+ 3,9	- 0,3	- 0,7
I.Qu.2016	32,2	+ 0,9	+ 2,4	- 1,6	- 0,3
II.Qu.2016	33,6	+ 2,4	+ 4,6	- 0,0	- 0,4
III.Qu.2016	32,0	- 2,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4
IV.Qu.2016	33,4	- 1,8	- 1,6	- 1,5	- 1,2

	Import			Terms-of-Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	
2015	133,5	+ 2,8	+ 5,7	+ 1,8
2016	135,6	+ 1,5	+ 3,9	+ 1,1
I.Qu.2015	33,1	+ 1,1	+ 3,9	+ 1,6
II.Qu.2015	32,4	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,0
III.Qu.2015	33,7	+ 5,0	+ 8,4	+ 2,1
IV.Qu.2015	34,3	+ 5,0	+ 8,7	+ 2,5
I.Qu.2016	33,8	+ 1,9	+ 5,7	+ 2,3
II.Qu.2016	33,6	+ 3,8	+ 8,0	+ 2,0
III.Qu.2016	33,3	- 1,1	+ 0,5	+ 0,3
IV.Qu.2016	34,9	+ 1,7	+ 1,9	- 0,1

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond II. Statistik Austria. - ¹⁾ Preise laut VGR.

Im 2. Halbjahr 2016 erhöhte sich das Handelsbilanzdefizit um 1,6 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum, wobei insbesondere die deutliche Verschlechterung des Saldos im IV. Quartal 2016 um 1,2 Mrd. € zu diesem Ergebnis beitrug.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



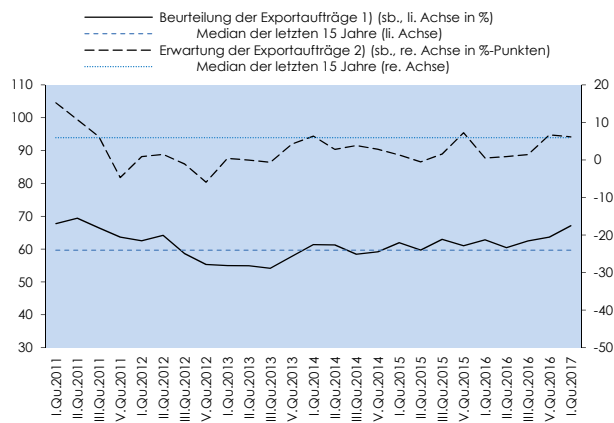
Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond II. Statistik Austria.

FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

Die markante Abschwächung der Exportkonjunktur ab der Jahresmitte kommt auch im Verlauf der realen arbeitstägig und saisonbereinigten Exportwerte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (VGR) zum Ausdruck. Nach mäßigen Zuwächsen im I. und II. Quartal (+0,3% und +0,4% gegenüber der Vorperiode) trübte sich die Dynamik ab der Jahresmitte deutlich ein und die realen Warenausfuhren verzeichneten im III. Quartal einen Rückgang um 0,1% und stagnierten im IV. Quartal.

Eine weitaus zuversichtlichere Exportkonjunktur zeigt das Stimmungsbild des letzten WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2017. Die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage bei den Exportaufträgen hellte sich ab der Jahresmitte stetig auf und die Beurteilung der Exportaufträge verbesserte sich zuletzt im I. Quartal 2017 erneut deutlich und liegt über dem langfristigen Durchschnitt (Median der letzten 15 Jahre). Auch beim Ausblick auf die kommenden Monate waren die heimischen Exportunternehmen gegen Jahresende zuversichtlicher und es überwogen seit dem IV. Quartal 2016 erstmals wieder seit Jahresende 2015 die positiven Erwartungen.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Rückläufige Exporte in die USA und nach China, Belebung der Ausfuhren nach Italien, Ungarn und in die Schweiz

Während im 1. Halbjahr 2016 die stärksten Nachfrageimpulse aus dem Intra-EU-Raum (+2,6%) kamen, ent-

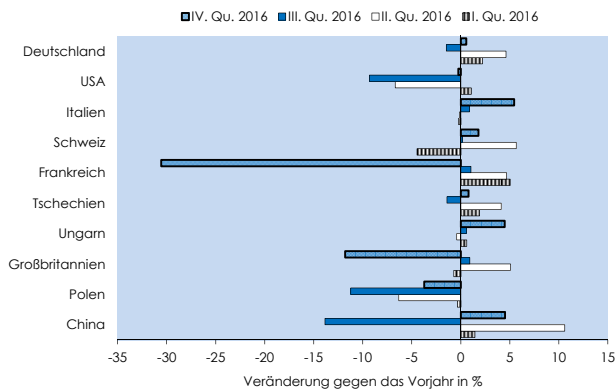
wickelten sich die Intra-EU-Exporte im 2. Halbjahr rückläufig (-2,0%). Maßgebend dafür war die verhaltene Exportentwicklung nach Deutschland ab der Jahresmitte (1. Halbjahr +3,4%; 2. Halbjahr -0,5%). Während die Ausfuhr nach Deutschland im Jahresverlauf um 1,5% zulegen und damit eine wichtige Stütze für die heimische Exportwirtschaft war, dämpfte der Rückgang der Exporte im III. Quartal um 1,5% das Ergebnis, wengleich sich die Ausfuhr im IV. Quartal wieder erholte (+0,6%). Ebenso brachen die Exporte nach Frankreich im 2. Halbjahr 2016 (-19,6%) ein und heimische Exporteure verzeichneten im Jahresdurchschnitt einen Rückgang um 9,2%. Der überdurchschnittlich starke Rückgang der Ausfuhr nach Frankreich im IV. Quartal (-30,6%) ist allerdings von auslaufenden Lieferungen einer einzelnen Produktgruppe im Bereich der medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnisse überlagert³⁾. Bereinigt um diese Produktgruppe ergab sich im IV. Quartal nur ein leichter Rückgang um 0,4% und im Jahresverlauf 2016 sogar ein mäßiger Zuwachs in der Ausfuhr nach Frankreich um 2,6%. Deutlich unter den Vorjahreswerten blieb 2016 auch die Entwicklung der Exporte nach Großbritannien (-2,0%), die vor allem im IV. Quartal (-11,8%) zurückgingen.

Wichtige Wachstumsbeiträge gingen im Jahr 2016 von Italien aus, die Ausfuhr wurde um 1,5% ausgeweitet. Die Ausfuhrdynamik nach Italien gewann nach einem verhaltenen 1. Halbjahr (-0,2%) insbesondere durch ein lebhaftes IV. Quartal (+5,4%) im 2. Halbjahr 2016 (+3,2%) an Schwung. Positive Impulse gingen im Jahresverlauf 2016 auch von der Ausfuhr nach Spanien (+4,0%) und Griechenland (+12,9%) aus, letztere konnte insbesondere im 2. Halbjahr (+29,2%) kräftig gesteigert werden.

³⁾ <https://kurier.at/wirtschaft/das-jaehe-ende-der-export-rekorde-7-gruende/251.122.940>, vom 11. März. 2017.

FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2016.

Aufgrund der Investitionsflaute in Folge des Auslaufens der mehrjährigen EU-Förderprogramme verlief die Ausfuhr in die EU 6 im Jahr 2016 sehr verhalten (-0,7%) und uneinheitlich. Insbesondere der markante Einbruch der Exporte nach Polen im 2. Halbjahr 2016 (-7,5%), der sich im Jahresverlauf verstärkte (1. Halbjahr -3,5%) dämpfte die Ausfuhrdynamik. Ebenso verzeichneten heimische Exporteure im 2. Halbjahr 2016 Einbußen bei den Exporten nach Tschechien (-0,3%), wengleich im Jahresverlauf Zuwächse zu verbuchen waren (+1,3%). Eine weitere wichtige Stütze der heimischen Exportwirtschaft im Jahr 2016 war Ungarn (+1,3%), die Dynamik gewann vor allem im IV. Quartal deutlich an Schwung (+4,5%). Positive Impulse gingen im 2. Halbjahr 2016 auch von der Nachfrage aus der Slowakei (+0,4%) und Rumänien (+1,7%) aus, während die Exporte nach Kroatien (-13,4%), Bulgarien (-4,7%) und Slowenien (-0,5%) rückläufig waren.

Parallel zur schwachen Dynamik im Intra-EU-Export blieb die Entwicklung im Extra-EU-Export nach einem schwachen 1. Halbjahr (-0,4%) auch im 2. Halbjahr 2016 rückläufig (-2,5%). Dämpfend wirkte sich vor allem das niedrigere Wirtschaftswachstum in den USA, Österreichs zweitwichtigstem Exportmarkt, aus. Die österreichischen Exporte verringerten sich im 2. Halbjahr um 4,9% (-9,3% im III. Quartal und -0,2% im IV. Quartal 2016), nachdem bereits im 1. Halbjahr ein Rückgang um 2,9% zu verzeichnen war. Insbesondere der schwache Absatz von Pkw und Motoren trug im Jahresverlauf zu dieser rückläufigen Dynamik bei.

Hingegen verzeichneten heimische Exporteure erstmals seit Bestehen der Handelssanktionen gegen Russland im 2. Halbjahr 2016 leichte Zuwächse bei den Exporten nach Russland (+4,5%; 2016: -4,8%). Aufgrund der geopolitischen Unsicherheit in der Türkei ging die Warenausfuhr im 1. Halbjahr um 1,7% zurück und diese

negative Entwicklung verstärkte sich in der zweiten Jahreshälfte nochmals (-9,3%).

Die schwache Ausfuhrdynamik in den Extra-EU-Raum setzte sich im 2. Halbjahr 2016 auch bei den Exporten in die sechs dynamischen Ländern Asiens (-1,7%) fort, auch in den BRIC (-0,8%) gingen vor allem die Ausfuhr nach Brasilien (-6,8%) im Vergleich zum Vorjahr merklich zurück. Die Lieferungen nach China verloren nach einem kräftigen Zuwachs im 1. Halbjahr 2016 (+6,1%) vor allem durch den markanten Einbruch im III. Quartal 2016 (-13,9%) im 2. Halbjahr 2016 (-5,2%) an Dynamik, wengleich sie sich im IV. Quartal wieder erholten (+4,5%). Ebenso verzeichneten heimische Exportunternehmen bei der Ausfuhr nach Kanada nach einem schwachen 1. Halbjahr (-5,2%) im 2. Halbjahr Rückgänge um 4,5%. Positive Impulse aus dem Extra-EU-Raum kamen im 2. Halbjahr aus der Schweiz und die Dynamik verstärkte sich nach einem Zuwachs um 0,2% im III. Quartal auf ein Plus von 1,8% im IV. Quartal. Positive Impulse im 2. Halbjahr 2016 wiesen zudem die Exporte nach Indien (+10,6%), Australien (+50,9%) und in den Iran (+30,3%) auf. Für die lebhaftere Ausfuhrentwicklung nach Australien zeigten sich im Speziellen Exporte von Lastkraftwagen verantwortlich.

Die Belebung der Binnennachfrage Österreichs führte im Jahr 2016 vor allem zu einem Anstieg der Einfuhren aus den EU-28-Ländern (+3,0%), während aus Ländern außerhalb der EU im Jahr 2016 um 1,8% weniger importiert wurde als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. In der Quartalsperspektive zeichnete sich für den Extra-EU-Raum bereits im IV. Quartal eine Erholung ab (+0,7%). Ausschlaggebend für die hohen Zuwachsraten im Intra-EU-Raum waren ein kräftiger Anstieg der Importe aus der EU 6 im Jahr 2016 (+5,6%), insbesondere aus Polen gewann die Dynamik im 2. Halbjahr (+11,6%) aufgrund von lebhaften Importen der Kfz-Industrie im IV. Quartal verstärkt an Schwung.

FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2016	2016	2016	2016	2016	2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Mio. €		Mio. €		Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €	
Intra-EU 28	-2,8	0,3	2,1	3,0	-5.689	-2.496
Euro-Raum 19	-2,6	0,7	1,9	2,3	-9.623	-1.281
Nord	-4,2	0,4	1,9	1,9	-10.416	-987
Süd	4,0	1,6	2,0	4,0	793	-294
EU 6	-1,4	-0,7	3,4	5,6	2.093	-915
EU-Rest	-9,0	-0,9	1,5	5,8	1.840	-299
Extra-EU 28	0,6	-1,5	0,7	-1,8	1.315	112
EFTA	1,6	0,4	-5,7	-3,8	414	340
Westbalkan	0,6	7,2	1,1	4,2	219	41
Schwarzmeerraum	-5,1	-2,6	17,8	-2,9	-306	14
NAFTA	-0,3	-2,1	-8,9	-7,8	4.911	256
BRIC	6,9	-1,1	3,0	0,0	-4.903	-69
6 dyn. Länder Asiens	-4,9	-3,0	8,8	10,0	262	-328
Restliche Länder	-0,6	-3,0	4,0	-1,6	717	-142
Insgesamt	-1,8	-0,2	1,7	1,5	-4.375	-2.384

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

2.3 Ausfuhren von Maschinen und Fahrzeugen gedämpft, Energierechnung entlastet

Sehr verhalten entwickelte sich die Ausfuhrdynamik bei Maschinen und Fahrzeugen, der wichtigsten Warengruppe im österreichischen Export, die im 2. Halbjahr um 2,8% zurückging und dadurch die Entwicklung der Gesamtexporte stark dämpfte. Ebenso wurde die Ausfuhr von konsumnahen Fertigwaren um 2,2% verringert und der bereits erwähnte Ausfuhrückgang nach Frankreich bei medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen erklärt großteils den markanten Einbruch bei chemischen Erzeugnissen im IV. Quartal 2016 (-10,5%). Die höchsten positiven Wachstumsbeiträge bei den Ausfuhren im 2. Halbjahr 2016 kamen von Agrarwaren, besonders durch eine lebhaftere Zunahme der Ausfuhren von Getränken und Tabak um 4,5%. Dabei machten sich vor allem die gestiegenen Ausfuhren von nichtalkoholhaltigen Getränken nach Deutschland und in die USA bemerkbar.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2016	2016	2016	2016	2016	2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Mio. €		Mio. €		Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €	
Obergruppen						
Halbfertigwaren	-9,4	-5,9	-4,0	-3,4	-992	-500
Fertigwaren	-1,4	0,8	2,0	5,5	5.576	-3.921
Investitionsgüter	-2,1	-0,7	-0,5	4,3	4.803	-1.567
Konsumgüter	-0,9	1,8	3,3	6,1	774	-2.354
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	3,4	3,0	2,3	2,9	-619	-5
Ernährung	1,9	1,7	1,4	2,1	-1.643	-60
Getränke, Tabak	6,1	5,4	7,1	8,5	1.219	39
Rohstoffe	8,2	4,7	4,4	-4,7	-1.203	446
Brennstoffe, Energie	8,1	-13,9	7,0	-15,4	-6.693	1.262
Industriewaren	-2,7	-0,4	1,1	3,4	4.141	-4.086
Chemische Erzeugnisse	-10,5	-0,6	-1,8	1,3	-813	-340
Bearbeitete Waren	2,5	-2,2	-0,6	0,9	6.974	-823
Stahl	8,2	-6,4	5,7	1,2	2.803	-483
Maschinen, Fahrzeuge	-3,3	0,3	0,5	6,4	4.097	-2.765
Maschinen	-3,3	0,4	-2,1	4,3	8.655	-904
Bürom., Nachrichteng.	-8,6	-10,1	-3,9	-0,4	-2.358	-385
Transportmittel	-1,6	2,9	6,8	12,5	-2.200	-1.476
Pkw	-19,7	-2,7	8,4	15,9	-4.013	-1.251
Konsumnahe Fertigw.	0,4	0,8	4,9	4,4	-5.651	-764
Insgesamt	-1,8	-0,2	1,7	1,5	-4.375	-2.384

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria.

Die deutliche Verschlechterung der Handelsbilanz im Jahr 2016 um 2,4 Mrd. € auf ein Defizit von 4,4 Mrd. € ist vor allem auf den Anstieg des Passivums im 2. Halbjahr zurückzuführen (-1,63 Mrd. €). Die im Jahresverlauf rückläufigen Exporte und Importe von Brennstoffen und Energie sind in nomineller Rechnung vorrangig das Resultat des kräftigen Preisrückganges bei Rohstoffen und Energie. Da die Importe von Brennstoffen und Energie überwiegen verbesserte sich der Saldo im Jahr 2016 um 1,3 Mrd. € und trug damit zu einer wesentlichen Verbesserung der österreichischen Handelsbilanz bei. Die Verschlechterung des Industriewarensaldos um 4,1 Mrd. €, insbesondere im Bereich der Maschinen und Fahrzeuge (-2,8 Mrd. €), belastete im Jahr 2016 die Handelsbilanz merklich. Maßgebend dafür war die lebhaftere Zunahme der Pkw-Importe (1. Halbjahr +21,6%; 2. Halbjahr +10,5%), die im Jahr 2016 zu einer Verschlechterung der Handelsbilanz in dieser Warengruppe um 1,3 Mrd. € führte.

FIW-Kurzbericht Nr. 23 – März 2017

3. Literatur und Quellen

- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft",
<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- Ebregt, J. u. a. "CPB World Trade Monitor January 2017", 24. März 2017,
<https://www.cpb.nl/en/worldtrademonitor>
- European Commission, "European Economic Forecast", Winter 2017,
https://ec.europa.eu/info/publications/european-economic-forecast-winter-2017_en.
- Glocker, C., "Konjunktur zieht in Österreich an, Teuerung beschleunigt sich", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(3).
- IMF, "A shifting global economic landscape", World Economic Outlook Update, 16. Jänner 2017,
<http://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2016/12/27/A-Shifting-Global-Economic-Landscape>.
- OECD, "Will risks derail the modest recovery? Financial vulnerabilities and policy risks". Interim Economic Outlook, 7. März 2017,
<http://www.oecd.org/eco/economicoutlook.htm>.
- UNCTAD, "Global Investment Trends Monitor", 2017 (25),
[http://unctad.org/en/Pages/Publications/Global-Investment-Trends-Monitor-\(Series\).aspx](http://unctad.org/en/Pages/Publications/Global-Investment-Trends-Monitor-(Series).aspx).
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "Cautious upturn in CESEE: Haunted by the spectre of uncertainty. Economic analysis and outlook for Central, East and Southeast Europe", Spring 2017.
- World Bank, "Trade developments in 2016: policy uncertainty weighs on world trade", 21. Februar 2017.

Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiwi und WSR im Auftrag des BMWFW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden aus Hochschulraumstrukturmitteln gefördert. Das FIW-Projekt bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>